

PRESSE-INFORMATION

Gegen Medikamenten-Abhängigkeit **Ärzte und Apotheker veröffentlichen Handlungsempfehlung**

Experten schätzen, dass in Deutschland bis zu 1,9 Millionen Menschen abhängig von Medikamenten sind, die meisten von Benzodiazepinen. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Ärztekammer, Kassenärztlicher Vereinigung und Apothekerkammer Hamburg hat eine „Handlungsempfehlung zur Verordnung von Benzodiazepinen und deren Analoga“ für Ärzte und Apotheker erarbeitet. Sie erläutert Regelungen zur Verordnung, Nebenwirkungen, Abhängigkeitspotenzial, aber auch mögliche Folgen des Langzeitkonsums und zeigt Alternativen auf.

Die Abhängigkeit von Benzodiazepinen ist eine gesellschaftlich unauffällige Sucht. Der Arzt verordnet die Beruhigungsmittel meist wegen einer akuten Krise. Werden die über die indizierte Kurzzeittherapie - die nur in Ausnahmen länger als vier Wochen sein sollte - hinaus genommen, kann daraus schnell und unbemerkt eine Abhängigkeit entstehen.

„Wir wollen Lösungen finden für die, die in eine Sucht gerutscht sind. Aber wir wollen auch, dass in Zukunft gar nicht mehr so viele Menschen abhängig werden“, sagt **Dr. Frank Ulrich Montgomery**, Präsident der Ärztekammer Hamburg. Es ginge darum, das ärztliche Bewusstsein dafür zu schärfen, dass jede Erstverordnung von abhängig machenden Arzneimitteln gut überlegt sein solle und jede Folgeverordnung noch besser.

Nicht selten tritt ein Suchtverdacht eher zufällig auf. Beispielsweise nach einer Praxisübernahme oder bei einem Krankenhausaufenthalt. Für den Arzt ist es dann schwierig, mit dem Patienten ins Gespräch zu kommen, dass eine Tablettensucht vorliegen könnte. Und was ist dagegen zu tun? Eine Therapie? Langsames Abdosieren? „Diese Fragen sind nur individuell zu beantworten. Darin unterstützen wir die Ärztinnen und Ärzte mit der Handlungsempfehlung, aber auch in Gesprächen mit den Experten unserer Pharmakotherapieberatung und der Hotline Medikamentenabhängigkeit“, so **Dieter Bollmann**, Vorstandsvorsitzender der KVH.

„Apotheker können eine wichtige Funktion wahrnehmen, wenn sie für das Thema sensibilisiert sind“, so **Kai-Peter Siemsen**, Vizepräsident der Apothekerkammer Hamburg. Erscheinen ihnen Menge oder Art der verschriebenen Präparate nicht plausibel, sollten sie Kontakt zu dem verschreibenden Arzt aufnehmen.

Die „Handlungsempfehlung zur Verordnung von Benzodiazepinen und deren Analoga“ ist über die Homepage der Ärztekammer Hamburg (www.aerztekammer-hamburg.de) abrufbar.

Rückfragen und Informationen:

Ärztchamber Hamburg: Sandra Wilsdorf, Dorthe Kieckbusch – Telefon 20 22 99 200,
Kassenärztliche Vereinigung Hamburg: Barbara Heidenreich – Telefon 22 802-534
Apothekerkammer: Dr. Reinhard Hanpft, Telefon 44 80 48-30